



Oberbürgermeister Heinz Hahn übergab im April 1978 symbolisch den Schlüssel für den ersten Wohnblock des neuen Stadtteils Datzeberg in der ebenfalls frisch getauften Max-Adrion-Straße.

FOTO: PETER SENGPIEHL/ARCHIV REGIONALMUSEUM



Der Datzeberg wird bebaut. „Das Montagekollektiv Leo Kempin der Taktstraße III des VEB Wohnungsbaukombinates Neubrandenburg setzt die ersten Betonelemente“, war im März 1978 in der Freien Erde zu lesen.

FOTO: HANS WOTIN/ARCHIV REGIONALMUSEUM

Große Blumen und alte Pläne zum Jubiläum

Von Anke Brauns

40 Jahre sind - geschichtlich gesehen - nicht viel für ein Stadtgebiet. Aber aus 40 Jahren Datzeberg gibt es allerhand zu erzählen, davon kann man sich bald überzeugen. Eine Ausstellung nimmt Besucher in ganz neuen Räumen mit in alte Zeiten.

NEUBRANDENBURG. Der Teppich muss sich aber noch ausliegen, nicht dass jemand über die Kante stolpert. Lange schlummerte das gute Stück mit dem braunen Muster aufgerollt und sicher verwahrt im Museumsdepot und kommt jetzt rund 40 Jahre nach seiner Blütezeit noch mal zu Ehren. Genauso wie der Unterschrank mit dem Röhrenfernseher, das gestickte Bild, die Intarsienarbeit, die Uhr mit den Stelzenbeinen, die schiffchenförmige Schale mit den Plaste-Weintrauben, die Blümchendecke, der mit Fliesen beklebte Nierentisch.

Auf dem Datzeberg werden demnächst vorübergehend die 70er-Jahre wieder lebendig. Anlässlich des 40. Geburtstages des Stadtteils entsteht im neuen WEA-Treff der

Wohnungsbaugenossenschaft (Neuwoba) in der Max-Adrion-Straße 7 eine Ausstellung zur Geschichte und dazu gehört auch ein Wohnzimmer, wie es damals bei vielen Familien eingerichtet war.

Partnerschaft mit dem Regionalmuseum

Das Regionalmuseum hat einiges aus der DDR-Zeit verwahrt - bis hin zu großen Anbauwänden, die es ebenfalls in den meisten Wohnzimmern gab. Die Tapete, die extra für die Ausstellungszeit an die Wand geklebt wird, ist zwar nicht ganz original, erinnert aber mit den großen Blumen an den Geschmack jener Zeit.

Das Team, das sich um die Ausstellung zum Datzeberg-Jubiläum kümmert, ist froh, mit dem Museum und der Neuwoba so gute Partner gefunden zu haben. Eine wichtige Grundlage ist die Datzeberg-Chronik von Helga Deichen, die 2013 zum 35. Geburtstag des Viertels erschienen ist. In Zusammenarbeit mit einer Kommunikationsdesignerin, Sophia Stephanie, sind aus den darin enthaltenen Fotos und Informationen acht große Tafeln entstanden, die sich den Bauvorbereitungen für den Stadtteil in den 70er-Jahren widmen, der feierlichen Übergabe des ersten Wohnblocks 1978, den einstmaligen sieben Hochhäusern,

dem Stadtverkehr und dem Kinderreichtum auf dem Berg, der Abriss-Phase in den Jahren nach der Wende und der Bürgerinitiative, die sich seit Jahren dafür einsetzt, dass der Datzeberg „attraktiv und lebenswert bleibt“, so Helga Deichen. Sie bereitet die Ausstellung gemeinsam mit Dieter Bittkau, Christa Neumann, Gerhard Schürgut und Günter Krepelin vor.

Die Datzebergerin staunt, wie die Kommunikationsdesignerin sozusagen die Essenz aus der Chronik gezogen und daraus die großen Infotafeln mit vielen Fotos gemacht hat. „Das hätten wir gar nicht allein gekonnt“, sagt sie. Die Anfänge des Viertels kann



Die sogenannte „Kinderkombination I“ in der Max-Adrion-Straße 16 bis 18 wurde 1979 am Vorabend des Internationalen Kindertages übergeben. 2006 riss man das Gebäude ab.

FOTO: ARCHIV MUSEUM

man in der Ausstellung auch auf dem Reißbrett sehen. Die Bebauungskonzeption von 1973 zeigt den Entwurf für den Datzeberg, der aber nicht in allen Teilen realisiert wurde, wie Helga Deichen weiß. „Die Eigenheime am Hang sind zum Beispiel nie gebaut worden“, sagt sie. Auch ein geplantes Klubgebäude mit Bibliothek entstand nicht, der Platz blieb frei. „Auf der

Fläche entstand 1992 das Einkaufszentrum“, so die Chronistin.

Eine Ecke ist Visionen über die Zukunft vorbehalten

Da im neuen WEA-Treff die Handwerker noch schwer zu tun haben, kann die Ausstellung erst kurz vor der Eröffnung aufgebaut und das DDR-Zimmer eingerichtet werden. Empfangen werden die Besucher im Eingangsfloor mit Kunst. Dort sollen Arbeiten aufgehängt werden, die „Sichten vom und zum Datzeberg früher und heute zeigen“, erklärt sie. Um die Ecke entsteht das Wohnzimmer, das sicher viele Erinnerungen wecken wird.

Und in dem großen Raum mit den Schautafeln wird auch das Datzeberg-Modell aus dem Regionalmuseum seinen Platz finden. Außerdem ist eine Ecke mit Zukunftsvisionen für den Datzeberg vorgesehen. Man habe den Oberbürgermeister und die Geschäftsführer der großen Vermieter um ihre Ansichten dazu gebeten, so Helga Deichen. „Und dort sollen auch die Bürger ihre Wünsche äußern können“, sagt sie.

Die Ausstellung wird mit dem neuen WEA-Treff am Freitag, 8. Juni, um 14.30 Uhr in der Max-Adrion-Straße 7 eröffnet. Sie ist bis zum 20. Juni zu den Öffnungszeiten des Treffs zu besichtigen. Während des Jubiläums-Festes am 9. Juni öffnet der Treff außer der Reihe von 14 bis 18 Uhr, damit sich Fest-Besucher die Ausstellung ansehen können.

Volles Programm auf dem Berg

Man wird nur einmal 40, deshalb soll das Jubiläum auf dem Datzeberg am 9. Juni zünftig gefeiert werden. Engagierte Datzeberger, Einrichtungen, Vereine, Kitas, die Grundschule und das Stadtteilbüro haben sich dafür zusammengetan und bereiten das Fest seit Monaten vor. Damit niemand den

Beginn verpasst, sorgt der Freie Fanfarenzug an dem Samstag um 13.45 Uhr für einen Auftakt, der nicht zu überhören sein sollte. Kurz nach zwei wird dann offiziell eröffnet, dabei redet auch der Oberbürgermeister ein Wörtchen mit. Bis 18 Uhr gibt es ein umfangreiches Spiel- und Informations-

angebot mit Programm auf der Bühne. Dazu gehören unter anderem Torwandschießen, Kinderflohmarkt, das Vergraben einer Zeitkapsel an einem Stein, der an das Jubiläum erinnert, Geschicklichkeitsspiele, eine Pflanzaktion, ein Clown, der Ballons modelliert, Fußballturnier, Riesenseifenblasen,

Wünschewagen und Süßigkeiten-Wurfmaschine, Tanz und Musik von arabischen Klängen bis Rap. Reichlich zu essen und zu trinken wird ebenfalls angeboten. Das Abendprogramm bestreiten die Jukeboys, die Band gibt ab 19 Uhr ein Konzert mit Rock'n'Roll und Rockabilly.

ab



Udo Rissmann (rechts) und Jens Tiedemann vom Regionalmuseum haben die alten Möbel für das 70er-Jahre-Zimmer zunächst beim Stadtteilbüro untergestellt.

FOTOS (2): ANKE BRAUNS



Chronistin Helga Deichen und Joel Ilchmann vom Stadtteilbüro gehören zu den Organisatoren des Stadtteilfestes und der Ausstellung zum Jubiläum.

Kontakt zur Autorin
a.brauns@nordkurier.de